

SICH FÜR DAS GUTE ÖFFNEN

Der Mensch, das ewige, geistliche Wesen: Er «wohnt» im Körper, aber ist keine Funktion davon. Er kann Kraft, Hoffnung und Wegweisung finden, indem er sich zum Herr seines Denkens macht.

Thomas Lachenmaier

«Die Wissenschaft hat den Mythos des Materialismus aufgegeben.» Das sagt der Nuklearphysiker und Geowissenschaftler Prof. Gerald Schroeder. Er lehrte am Massachusetts Institute of Technology (MIT), arbeitete für die US-Atomenergiebehörde und hat Regierungen beraten. Die «Grundqualität aller Materie ist Geist», schreibt Prof. Schroeder. Jeder Fortschritt der Wissenschaft habe unser Verständnis weiter von einem materialistischen Verständnis der Welt weggebracht, hin zu der Erkenntnis der Welt als dem materiellen Ausdruck einer geistigen Welt.

Die Gehirnforschung schien zu zeigen, dass der Mensch nicht mehr als schiere Materie ist: Verstand, Emotion, Charakter: alles Gehirnchemie. Das Wesen eines Menschen sei nicht mehr als eine Folge von Prozessen im Gehirn. Das Gehirn determiniert, was und wie ein Mensch ist. Es kann keine Willensfreiheit geben. Diese «mechanische Philosophie» vom Menschen kam mit der industriellen Revolution auf, erläutert der amerikanische Neurochirurg und Buchautor Dr. Michael Egnor von der Stony Brook University, New York. Das entsprechende Menschenbild habe auch zu der «materialistischen Voreingenommenheit» in der Neurowissenschaft geführt. Heute zeigt die Neurowissenschaft, dass das materialistische Bild vom Menschen falsch ist.

Inzwischen wird klarer, was definitiv vom Gehirn kommt – und was nicht. Dr. Egnor erläutert, dass das Gehirn unter anderem für die physiologische Regulierung der Herzfrequenz, die Emotionen

und die Bewegung zuständig ist. Aber die eigentliche Identität eines Menschen ist keine Funktion des Gehirns. Sie ist nicht biologisch determiniert. Die Neurowissenschaft zeigt klar, «dass wir keine Maschinen sind», sagt Dr. Michael Egnor, sondern dass das Eigentliche eines Menschen ausserhalb des Gehirns besteht. Als junger Mensch war er selbst Materialist und folglich Atheist gewesen. Die Neurowissenschaft belehrt ihn jedoch eines Besseren.

An seinen Patienten erkannte er, dass das materialistische Bild vom Menschen falsch ist: «Ich hatte Patienten, denen grosse Teile des Gehirns fehlten, die aber vollkommen normale Menschen

waren.» Es gebe Menschen, die durch eine Schädigung der Gehirnstruktur stark beeinträchtigt sind, und andere, die bei intakter Hirnstruktur starke Beeinträchtigungen haben. Für eine korrekte Sicht auf den Menschen sind die Ausnahmefälle besonders relevant, in denen Menschen trotz extremer Schädigungen des Gehirns oder sogar eines fast vollständigen Fehlens des Gehirns normal leben und über grosse Intelligenz verfügen. «Es gibt viele, viele Menschen, denen Teile des Gehirns fehlen und die dennoch als hochfunktional einzustufen sind.» Er hat persönlich etliche solcher Fälle erlebt und berichtet, dass in der wissenschaftlichen Literatur



“

Der Weg zu einem guten Leben beginnt mit biblischem Denken.

Berichte über Menschen dokumentiert sind, «die nur wenige Millimeter Hirngewebe an der Innenseite ihres Schädels haben; der Rest besteht aus Wasser. Und sie sind zum Beispiel Mathematiker, sehr kluge, hochintelligente Menschen.»

Bei einer seiner Patientinnen hatte er kurz nach der Geburt festgestellt, dass zwei Drittel des Gehirns fehlten. Er gab der Familie eine sehr pessimistische Prognose. Aber sie entwickelte sich vollkommen normal, «heute ist sie eine erfolgreiche Geschäftsfrau Mitte 20 und eine sehr lebhaft, intelligente Person.» Dr. Egnor hatte mehrere solcher Fälle. Da ist das junge Mädchen, dem grosse Teile des Gehirns fehlten. Dr. Egnor: «Sie war ein intelligentes, begabtes Kind, machte später einen Master in Englischer Literatur und wurde Musikerin.» Bei einem kleinen Jungen hatten die Ärzte keine Hoffnung, weil grosse Teile des Gehirns fehlten. Ein Arzt sagte: «Ich weiss nicht einmal, ob wir ihn füttern sollten, denn er wird nur Gemüse sein.» Dr. Egnor erinnert sich: «Nun, sie haben ihn gefüttert. Heute ist er ein ganz normaler 20-Jähriger. Allerdings fehlen ihm grosse Teile des Gehirns.»



«Einige meiner Patienten leiden an Hydranenzephalie. Dabei fehlen beide Gehirnhälften sowie die gesamte Gehirnrinde. Der betreffende Raum ist mit Wasser gefüllt. Die Kinder sind stark behindert. Aber sie sind hellwach und lächeln. Sie freuen sich, bei ihrer Familie zu sein, erkennen Freunde und Fremde.» Man ging davon aus, dass Bewusstsein und kognitive Verarbeitung im Kortex, in der Gehirnrinde stattfinden. «Diese Menschen haben jedoch keinen Kortex, sie haben keine Gehirnhälften. Sie haben gar nichts. Und sie sind bei vollem Bewusstsein.» Die Neurowissenschaft zeige klar: «Wir sind keine Maschinen und wir funktionieren nicht wie Maschinen.»

FREIHEIT, ETWAS NICHT ZU TUN

Gedanken lassen sich ganz grob mit Gehirnwellen dokumentieren. Doch bereits in den 1980er-Jahren zeigten Experimente von Prof. Benjamin Libet, einem Neurowissenschaftler und Pionier der Bewusstseinsforschung, dass sich der Entschluss von Probanden, einen Gedanken bewusst abzulehnen, nicht mit messbaren Gehirnwellen manifestieren lässt. Er folgerte daraus, dass das Veto des Betreffenden nicht vom Gehirn zu kommen scheint. Der Mensch verfüge über die Freiheit, etwas *nicht* zu wollen, nicht zu tun. Das Gehirn ist der Ort, wo unsere Versuchungen wie Wellen ständig auftauchen (vgl. Jak. 1,14). Aber: «Wir behalten die freie Wahl, es zu akzeptieren oder abzulehnen.»

Es gibt in der Wissenschaft «eindeutige, überwältigende Beweise» für die Existenz einer geistigen Ebene des Menschen. Die eigentliche Identität eines Menschen «wohnt» im Körper, aber sie besteht unabhängig von ihm und ist keine Funktion des Körpers. All diese Erkenntnisse entsprechen dem, was die Heilige Schrift schon immer lehrt: Der Körper ist für die Zeit unseres irdischen Daseins die Heimstatt unseres eigentlichen Ichs. «Denn welcher Mensch weiss, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist?»

(1. Kor. 2,11). Der Geist des Menschen ist *im* Menschen. Er ist nicht mit dem Körper identisch oder von ihm definiert.

Das, was der Mensch tatsächlich ist, die identische Person, das ist der Geist des Menschen. Dieser ist nicht materiell. Er ist ewig und wohnt, für die Dauer des irdischen Daseins, im Körper, der auch Wohnort des Heiligen Geistes sein kann und soll. «Wisst ihr nicht», fragt Paulus die Gemeinde in Korinth, «dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1. Kor. 3,16).

Der Neurologe Michael Egnor berichtet von Studien mit Zwillingen, die am Kopf zusammengewachsen sind und sich die Gehirnaktivität teilen. Krista und Tatiana Hogan aus British Columbia sind seit der Geburt am Schädel zusammengewachsen und besitzen eine sogenannte Thalamusbrücke aus Hirngewebe, welche die tiefsten Teile ihrer Gehirne verbindet. Sie können teilweise mit den Augen der anderen sehen. Sie können Emotionen teilen und haben eine gewisse Kontrolle über die Gliedmassen der jeweils anderen. Aber: Sie haben unterschiedliche Meinungen und entscheiden unabhängig voneinander. Krista und Tatiana sind zwei Persönlichkeiten, sie teilen weder Vernunft noch freien Willen. Ihr jeweils Ureigentlichstes, nennen wir es Seele oder Geist, ist unabhängig voneinander, aber es «wohnt» im selben Körper.

Es gibt auch wissenschaftlich gut dokumentierte Erfahrungen von Menschen, die an der Schwelle des Todes standen (zum Beispiel im Verlauf einer Operation), die deutlich die vom Körper unabhängige geistige Wesenheit des Menschen zeigen. Da ist etwa der Fall der Mittdreissigerin Pam Reynolds, bei der 1991 eine sehr komplexe Hirnoperation durchgeführt wurde. Die Operation war ein Erfolg. Nach dem Eingriff sagte die Patientin: «Ich habe die ganze Operation beobachtet.» Der Neurochirurg Dr. Robert Spetzler entgegnete: «Sie können die Operation nicht beobachtet haben. Sie waren hirntot. Sie lagen unter chirurgischen Abdecktüchern.» Aber

die Patientin konnte jedes Detail der Operation beschreiben, sie habe es von ausserhalb sehen können. Sie konnte Details der Operationsinstrumente beschreiben, die Spezialanfertigungen waren. Sie konnte berichten, was geteet wurde, schilderte die Probleme, die während der Operation aufgetreten waren. Es gebe zahlreiche verifizierte Berichte von solchen ausserkörperlichen Erfahrungen, so Dr. Egnor. Sie sind mit einer materialistischen Sicht auf Mensch und Welt nicht zu vereinbaren. Sie zeigen vielmehr, so Dr. Michael Egnor, dass das, was er als «Seele» bezeichnet, «eine immaterielle Kraft und unsterblich ist».

DAS GESCHENK ANNEHMEN

Aber was bedeutet das eigentlich für unser Leben, für unsere Lebensführung, wenn wir am Ende nicht einfach unser Körper sind, sondern geistliche Wesen? Dann kann sich der Mensch, der sich als Geschöpf Gottes versteht, doch auch dazu entscheiden, dieses Geschenk anzunehmen, es sorgsam zu hüten, es zu entfalten, es auszupacken. Wie das? Indem er die guten Weisungen der Bibel annimmt und sie auf sich selber anwendet. Heilung und Heiligung beginnt mit einer Entscheidung: seine Gedanken mit den guten Gedanken Gottes über sich selbst (und über die Welt) in Einklang zu bringen und sie damit wirksam zu machen. Das ist das Gegenteil der Selbstoptimierung, mit der Menschen sich selber retten und glücklich machen wollen.

Überaus eindrücklich, hilfreich und einleuchtend hat dies der amerikanische Neurochirurg und Autor Dr. Lee Warren dargelegt. Er konnte dies nicht von der sicheren Warte eines sorglosen Lebens tun. Durch Schweres und Dunkles hindurch konnte diese Erkenntnis in ihm reifen. Sein Sohn Mitch wurde im Alter von 19 Jahren ermordet. Im Irakkrieg arbeitete Dr. Warren in einem Feldlazarett. Jahre später litt er an einem posttraumatischen Syndrom als Folge seiner Erlebnisse im Krieg. Und doch war er später in der Lage, seine

Erkenntnisse als Bibelleser mit denen der Neurochirurgie zu verknüpfen und Wege aufzuzeigen, wie sich Menschen dank ihres von Gott gegebenen Geistes über widrige emotionale und körperliche Umstände erheben können. Er sagt: «Gehirn und Geist sind getrennt.»

Die Neurologie zeige, dass der Geist eine «Top-Down-Kontrolle» über das Gehirn ausüben kann. Die materialistische Sicht lehrt, dass die Umstände uns dominieren, sei es die Gesellschaft, die Gene, das Gehirn, Krankheit, vergangene Traumata. Mit Verweis auf Römer 12 sagt Dr. Warren, dass wir stattdessen hoffnungsvoll unsere Freiheit nutzen und unser Denken verändern sollen, wodurch sich alles verändert: «Lasst euch verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes» (Röm. 12,2). Leiden ist Teil des menschlichen Lebens, unvermeidlich. Aber wir sind frei, damit in einer Weise umzugehen, die uns nicht niederdrückt, sondern stärkt.

Persönliches Leid, das haben viele Menschen erfahren, die ganze Psychotherapie Viktor Frankls beruht darauf, kann als Anfrage des Lebens verstanden werden, auf die wir in guter Weise antworten. Das lehrt die Bibel und das Gehirn ist so gemacht, dass wir es positiv verändern können. Dr. Warren: «Gott hat unser Gehirn so gestaltet, dass es sich verbessert, wenn wir ihn ernst nehmen und uns auf das konzentrieren, was er sagt.» Das Gehirn ist neuroplastisch. Es verändert sich durch die Dinge, die wir denken. Wir haben durch die Art und Weise, was wir denken, die Möglichkeit, es zu verbessern, sodass wir mit Problemen und Sorgen besser umgehen können. Dr. Warren: «Die Bibel nennt das «die Gedanken gefangen nehmen» (2. Kor. 10,5). In Römer 12,2 und Epheser 4,23 wird es als «Erneuerung des Sinnes» bezeichnet. Wir wissen heute, dass es eine neue neurochemische Umgebung erhält, in der man nicht mehr voller Angst und depressiv sein muss wie zuvor. Wenn man sich entscheidet, Gott ernst zu nehmen, seine Gedanken gefangen zu nehmen, sie zu verändern,



Es ist die Reaktion auf Dinge in unserem Leben, die darüber entscheidet, wie die Qualität und der Verlauf unseres Lebens aussehen.

schafft man ein neues Gehirn. Das ist sehr gegenkulturell, aber es gibt uns Hoffnung.»

Der Chirurg berichtet von Patienten, die an einer schlimmen Diagnose zerbrachen. Ihr Leben zerfiel, sie wurden verbittert, wütend und ängstlich. Andere Patienten wurden durch die Nachricht «gewissermassen aufgeweckt, sie wurden lebendig, fanden Sinn, brachten ihre Familie wieder in Ordnung. Mehr als eine Person habe ich auf dem Sterbebett sagen hören: «Hey, das letzte Jahr war das beste Jahr meines Lebens!» Und so erkannte ich diese Zweiteilung: Es sind nicht die Dinge, die wir durchmachen, sondern unsere Reaktion auf diese Dinge, die darüber entscheidet, wie die Qualität und der Verlauf unseres Lebens aussehen.»

Und genau dies lehrt auch die Heilige Schrift. In Anlehnung an 2. Korinther 1,3–5 kann man feststellen: So, wie «die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus». Denn wir beten zu Gott, und loben ihn, «den Vater unseres Herrn Jesus Christus, den Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Tröstes». Gott «tröstet uns in aller Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott». Das ist, was auch Dr. Warren erlebt hat. Heute kann er Menschen, die wie er ihr Kind verloren haben, trösten mit dem Trost, mit dem er selber getröstet wurde von Gott. Jedes so überwundene Leid macht uns stärker für das nächste Schwere, das kommen wird, und hilft uns, von unserem Leid abzu- sehen und anderen zu helfen.

Römer 12 und Epheser 4 weisen den Weg, so Dr. Warren, dass man, «wenn man seine Gedanken reinigt, auch seinen Körper, sein Gehirn und sein Leben reinigt». Gebet stärkt messbar den Hippocampus, der unsere Emotionen reguliert, Kraft gibt, mit Problemen umzugehen. Wer mit der Kraft des Geistes «seine Gedanken gefangen nimmt», hat nicht weniger Probleme, aber er kann besser mit ihnen umgehen, wächst und reift an ihnen. Es ist das Schwere, das Geduld, Resilienz, Stärke und Hoffnung bewirkt – wenn wir es als die «Anfrage des Lebens an uns» verstehen, wie es der grosse Seelsorger und Therapeut Viktor Frankl ausdrückt und wie es auch die Bibel lehrt (vgl. Röm. 5,3–5).

Studien mit Menschen, die in sehr hohem Alter über geistige Fitness verfügten, zeigen, dass diese sehr niedrige Werte auf einer Skala hatten, mit der man eine neurotische, ich-zentrierte Einstellung misst. Sie waren auffallend häufig auf andere Menschen ausgerichtet, auf einen tieferen Sinn oder auf Gott. Viele von ihnen verstehen sich offenbar als geistige Wesen, denen es nicht in erster Linie und vordergründig um sich selbst oder gar nur um ihre körperlichen Bedürfnisse geht. Studienleiterin Prof. Tamar Geven berichtet, dass man im Gehirn einer Ordensschwester, die bis zu ihrem Tod im Alter von 101 Jahren von ausserordentlicher geistiger Gesundheit war, schwere neurologische Schäden festgestellt hatte.

HERR SEINES DENKENS WERDEN

Wir sind in der Lage, so Dr. Warren, negative Gedanken und Ängste zu identifizieren und uns dann «für eine gesündere, wahrhaftigere Reaktion zu entscheiden, insbesondere für etwas aus der Heiligen Schrift oder etwas, was sich als zutreffend erwiesen hat.» Die Neurowissenschaft kann die Auswirkungen von positiven oder negativen Erwartungen und Gedanken sichtbar machen. Der ganze Körper reagiert auf die Art, wie wir denken – zum Guten oder zum Schlechten. Stresshormone

und schwindende Immunabwehr folgen Ängsten und negativen Gedanken auf dem Fuss. Dankbares Denken fördert die Immunstärke. Jesus betont immer wieder, wie Gedanken zu Gutem oder Schlechtem führen und dass sie manchmal genauso schädlich und sündhaft sind wie das Handeln, das daraus folgt. In Epheser 4 weist die Bibel an, nicht zu sein wie die Törichten, die «in der Sinnlosigkeit ihrer Gedanken verloren» sind. Vielmehr heisst es: «Lasst euch in eurem Sinn erneuern.» Gott weist den Weg zu einem guten Leben. Es beginnt mit biblischem Denken.


Der amerikanische Prediger Steve Larson sprach in einer geistlichen Betrachtung mit Bezug auf eine Studie der Universität Los Angeles davon, dass eine Haltung von Ehrfurcht und ergriffenem Staunen über Dinge, die grösser sind als man selbst, heilsam für das Gehirn sind. Der Wandel von der Ich-Zentriertheit eines Menschen zu einer von Ehrfurcht erfüllten Haltung hat offenbar Einfluss auf das unfassbar komplexe Zusammenwirken der 86 Milliarden Neuronen im Gehirn. Forscher entdeckten, dass ihre Ausrichtung eine grosse Rolle für die mentale und körperliche Gesundheit eines Menschen spielt. Sie können desorientiert sein, oder sie können ausgerichtet sein – auf das Gute. «Unser Gehirn hungert nach einer grundlegend anderen Ausrichtung, einem anderen Zugang zur Wirklichkeit» als jener, die sich in unruhiger Hatz nach der neuesten Nachricht ausdrückt, sagt Pastor Larson. Er empfiehlt den «Wechsel von der Selbst-Zentrierung zur Schöpfer-Orientierung» und erinnert an Hiob. Unfassbar Schweres musste Hiob erleiden. Als er Gott mit der Warum-Frage konfrontiert, gibt Gott ihm die Antwort nicht, aber führt ihn ins Staunen: «Wo warst du, als ich die Erde gründete?» Mit einer ehrfurchtgebietenden Liste von Fragen offenbart Gott Hiob die Grösse und Weisheit des Schöpfers, die in der Schöpfung sichtbar ist. Er versichert ihm, dem einfachen Menschen in seiner individuellen Not, seine eigene Gegen-

wart als Schöpfer, der sich ihm in Liebe zuwendet.

Der leidende Mensch erkennt seinen Wert in seinem Geschaffen-Sein darin, dass sein Schöpfer ihn in unauslotbarer Liebe in die Gemeinschaft mit ihm einlädt. In diesem Perspektivenwechsel, diesem Wandel der geistigen Haltung, in dieser Neu-Ausrichtung liegt Heilung. Die Erkenntnis eines Menschen, dass es da draussen eine objektive Ordnung gibt und dass es keine Abhängigkeit bedeutet, diese anzuerkennen, sondern Verbundensein und Gemeinschaft mit dem Guten, dem Richtigen, mit Gott: Das verwandelt einen Menschen.

Gottes Wort an Hiob, oder auch Psalm 19, ist eine Einladung an jeden von uns, im Blick auf die Schöpfung Ehrfurcht im Alltäglichen zu entdecken und uns nicht von unseren Emotionen, einer Opferhaltung oder von Ängsten übermannen zu lassen. Pastor Larson animiert zu einer «7-Tage-Herausforderung», bei der man sich jeden Tag einmal zur Ruhe bringt und sich etwas ins Bewusstsein ruft, was ehrfurchtgebietend ist – etwas, das den Blick auf das Heilige, auf Gott öffnet.

Wer auf Gott vertraut, ihn als den kennt und anerkennt, der er ist, ist nicht länger vom «Geist der Welt» fremdbestimmt. Vielmehr gilt: Wer auf Gott vertraut, der empfängt den «Geist aus Gott», sodass er weiss, «was uns von Gott geschenkt ist» (vgl. 1. Kor. 2,12). Zu wissen, was uns von Gott geschenkt ist, bewirkt das nicht Dankbarkeit und Staunen über seine liebevolle Zuwendung?

Wir sind berufen, mit der Kraft unseres Geistes am Leiden zu reifen und die guten Lebensentscheidungen zu treffen. Wir sind frei und verantwortlich, ob wir uns für das Gute öffnen oder ihm wehren; ob wir dem Bösen Raum geben oder dem Heiligen Geist, der uns verwandeln kann und will. 

Weitere Informationen zum Thema:

- Interview Dr. Ben Carson mit Dr. Lee Warren: https://youtu.be/Zj7HItANeEU?si=u_ZAMeHy7yFgvJV
- Interview CBN mit Dr. Lee Warren: <https://youtu.be/U6HlCCVfsY?si=Fpv98tkK5vV5NSTT>
- Dr. Gerald Schroeder zum Thema Wissenschaft und Gott: <https://www.aish.com/ci/sam/Science-and-God.html?s=mm>